

wässer beprobt und untersucht mit dem Ziel, die Möglichkeiten einer Fluor-Prospektion zu erkunden trotz des zunehmenden Gehaltes an Fluor in Gütern des täglichen Verbrauches sowie in der Landwirtschaft. Zu diesem Zwecke würden nach einer langen niederschlagsarmen Zeitspanne in einem Gebiet von ca. 468 km² 156 Proben gezogen — das entspricht einer Dichte von 1 Probe auf 3 km² — und im Labor mittels einer Fluor-sensitiven Sonde untersucht.

Die ermittelten Fluor-Gehalte lagen zwischen 0,048 und 0,61 ppm, von denen 59% auf den Bereich 0,11 bis 0,20 fallen. Der arithmetische Mittelwert aller Analysen beträgt 0,186 ppm. Neben einer Zone hoher Werte entlang dem Störungssystem Pierbach-Königswiesen-Altmelon liegt eine zeitere Zone erhöhter Werte im mittleren und westlichen beprobten Abschnitt des Kartenblattes 34. Eine Abhängigkeit der Zone erhöhter Werte von der Besiedlungsdichte oder der Bodennutzung ist nicht ersichtlich. Außerdem liegen gerade die höchsten Werte, d. s. jene bei oder über 0,40 ppm, in kurzen Bachästen des Oberlaufes, also in Einzugsgebieten geringer Besiedlungsdichte, wobei die Entfernung zur Wasserscheide in jedem Falle unter 2 km liegt.

Eine tektonische Analyse der Störungen im beprobten Gebiet hat folgendes Bild ergeben: neben den großen, nordostreichenden Störungen treten zahlreiche parallele Störungen auf und fast ebenso zahlreiche Störungen mit Streichen nach NW, S und E, Störungen, deren Interpretation eine Einspannung nach vier verschiedenen Richtungen zuläßt. Entsprechende Studien in anderen Gebieten der Böhmisches Masse machen bekanntlich eine Zergleitung wahrscheinlich, die auf eine Einspannung **fast in Richtung N-S** zurückgeführt wird.

Betrachtet man nun die Lage der Punkte mit den höchsten F-Gehalten in Bezug auf den Störungsraster, dann zeigt sich, daß 8 dieser 9 Punkte entweder direkt auf N-S-streichende Störungen liegen oder ihr Einzugsgebiet mit solchen in engeren Zusammenhang gebracht werden kann, Störungen also, die bei Einspannung zwischen N und S genau in der Richtung der geforderten Fiederspalten liegen.

Diese gar nicht aufwendigen Untersuchungen erlauben also, Schlüsse, die auf Grund anderer, meist kluftmechanischer, Untersuchungen gezogen wurden, zu unterstützen. An weiteren Ergebnissen sind festzuhalten: 1. Die humanogene Umweltbelastung ist nicht so stark wie anzunehmen war, es besteht nach wie vor die Möglichkeit einer hydrogeochemischen Flußspatprospektion. 2. Die Bindung der höchsten Gehalte in den Proben an Störungen in Richtung der Fiederspalten bestätigen zumindest die mechanischen Voraussetzungen zur Bildung wirtschaftlich interessanter Flußspatlagerstätten.

Blatt 35, Königswiesen

Siehe Bericht zu Blatt 34, Perg von O. SCHERMANN.

Blatt 36, Ottenschlag

Bericht 1975 über Aufnahmen im Kristallin des Moldanubikum auf Blatt 36, Ottenschlag

VON GERHARD FUCHS

Die vorjährige Kartierung der SE-Ecke des Blattes wurde beidseits des Weiten-Tales fortgesetzt.

Es herrscht in diesem Raum regionales SE-Fallen, doch handelt es sich nicht um einen einfachen Isoklinalbau, sondern um einen gegen NW überkippten Faltenbau. Der von E Loitzendorf südlich an Eitental vorbei bis Payerstetten zu verfolgende Zug von Spitzer Granodioritgneis bildet den Kern der Antiklinale. Der markante

Marmor-Kalksilikatfelszug in seinem Hangenden erscheint wieder in seinem Liegenden, aber in geringerer Mächtigkeit. Er ist von N Eitental über Kuffarn bis ins Tal SE Nonnersdorf zu verfolgen. An diesen Marmor schließt in NW eine Folge von Rehberger Amphibolit (Buschhandwand-Amphibolit), Serpentin, Orthogneis und Paragneis mit Graphitquarzit an, die den Kern einer breiten Mulde füllt. Es ist bemerkenswert, daß sich aus dem Rehberger Amphibolit Orthogneis-Körper entwickeln, die im Bereiche Kulm-Vogelbühel sehr mächtig sind. Es handelt sich um lichte, klein- bis grobkörnige, manchmal augige Biotit- bis Zweiglimmergranitgneise. Ofters führen sie Sillimanit-reiche Linsen, die auffällig herauswittern. Diese Gesteinsfolge ist z. T. mit dem oben erwähnten Marmorzug verfaultet (z. B. Fungatsriedel SE Nonnersdorf). Die Serie stellt eingefaltete Basisteile der Gföhler Einheit dar, die durch ihre Armut an Marmoren gegenüber der Drosendorfer Einheit auffallen. Nur in randnahen Teilen kommen kleinere Marmorvorkommen mit Rehberger Amphibolit innig gemengt vor. Im Raume Kulm (746)—Haslarn—Weiterndorf haben die Gesteine der Gföhler Einheit weite Verbreitung. Über den Kogel NW Eitental setzen sie in das Gebiet Eisschweif fort, wo die Vereinigung zweier getrennter Amphibolitzüge den baldigen Schluß der Mulde anzeigt.

Auch im NW der Synklinale begleitet ein Marmorzug. Stark verfaultet ist er vom Bereich Lohsdorf bis Eibetsberg verfolgbar, dann löst er sich in einige schwächere Linsen auf. Die große Mächtigkeit im Bereich Mörenz—Weiten-Tal geht wohl auf tektonische Anschoppung zurück. Im Bereich von Mörenz markieren einige kleinere Vorkommen von Spitzer Granodioritgneis eine Teilantiklinale. Jenseits derselben kennzeichnet eine Gruppe von Marmorzügen eine Synklinale. Sie ist von W Pöbring östlich an Seitendorf vorbei nach Weiten und Moos zu verfolgen.

Westlich von Schuß gelangt man wieder in eine Antiklinale. Der Kalksilikatzug, der W von Schuß das Weiten-Tal quert, zeigt im Jasenegger Kogel umlaufendes Streichen, setzt gegen N fort und quert das Weiten-Tal bei Hollenstein (W Streitwiesen). Der Dobra Gneis östlich Streitwiesen bildet den Kern des Sattels. Diese Struktur ist gegen S als breite Paragneiszone von Jasenegg bis Weinberg erkennbar. Westlich derselben markieren Marmor- und Graphitschiefer vorkommen wieder eine Muldenzone. Hier sind die Marmore des Schwarzaus Tales westlich der Mürfelndorfer Bach-Mündung zu nennen, die über den Falzenberg in den Raum westlich Jasenegg fortsetzen. Westlich schließt eine Antiklinale an die vom Dobra Gneis zug Hinterberg (746)—W Hollenstein gebildet wird. Westlich dieses Dobra Gneiszuges finden sich Fetzen von Bunter Serie und danach der Dobra Gneis lappen der St. Annakirche bei Pöggstall. Dieser Lappen wurde im Raume E Prinzelndorf nicht mehr angetroffen — hier grenzt die Monotone Serie direkt an Bunte Serie.

Besondere Bedeutung haben granulitische Lagen im Grenzbereich von Monotoner und Bunter Serie. Solche wurden SW vom Hinterberg, im Schwarzaus-Tal und auf einer gemeinsamen Exkursion mit A. MATURA im Steinbachgraben (W Maria Taferl) beobachtet. Es handelt sich dabei sicher nicht um von den großen Granulitmassiven abzuleitende Scherlinge. Die Granulite — Lagen in dm-Dimensionen — wechsellagernd mit Paragneisen und seltener mit Granatamphibolit. Die ganze Folge macht einen stark tektonisierten Eindruck. Die Granulite scheinen in Bereichen stärkster Durchbewegung entstanden zu sein. Dies spricht dafür, daß der Bewegungshorizont zwischen Monotoner und Bunter Serie während der Regionalmetamorphose aktiv war. Damit ist eine Gleichzeitigkeit mit der Überschiebung der Gföhler Einheit wahrscheinlich. Die oben beschriebenen NW-vergente Verfaultungen haben den Überschiebungsbau bereits betroffen und sind damit jünger. Da die Vergenz aber gleich ist, dürfte der zeitliche Abstand von Überschiebung und Faltung nicht allzu groß sein.